

Quelle: <http://www.muenchenerbiennale.de/presse-media/>

Fragen an Daniel Ott und Manos Tsangaris

WER SEID IHR?

DO Manos Tsangaris ist ein griechischer Rheinländer. Ein Komponist, der sich seit Jahrzehnten mit Musiktheater auseinandersetzt und mit den verschiedensten Formaten. Schlagzeuger, Kölner... Hab' ich Dich gut beschrieben?

MT Wir sind zusammen DOMTS: Daniel Ott und Manos Tsangaris. Und dieser DO, urschweizer berlinischer Komponist – der fatalerweise einen Hang dazu hat, mit anderen Leuten zusammenzuarbeiten, gerne auch in Landschaftskompositionen wirkt, der Natur und der Umgebung lauscht und das alles umformt in kompositorisches Denken. Und wir zusammen...

DO ...ja, wir zusammen arbeiten klein-groß. Manos hatte eine Weile einen Hang zu sehr kleinen Formaten, zu Musiktheater in kleinen Räumen, manchmal für zehn Mitwirkende und einen Zuhörer – damit hat er das gewohnte Verhältnis zwischen Zuschauern und Ausführenden umgedreht. Manos denkt aber auch manchmal sehr groß und ich denke manchmal sehr klein.

WAS KÖNNT IHR? ALLEIN? ZU ZWEIT?

DO Manos kann Schlagzeug spielen und komponieren. Und zu zweit können wir uns eine Biennale ausdenken.

MT Zu zweit können wir zweifeln und Dinge beschließen, zu zweit können wir...

DO ...uns ins Wort fallen, das können wir allein nicht.

MT Zu zweit können wir uns widersprechen.

DO Wir können uns streiten, wir können diskutieren...

MT ...wir können junge Kunstschaffende ausgucken, miteinander. Und allein: schlafen.

WAS SOLL NEUES MUSIKTHEATER?

MT Es soll gar nichts. Es kann sehr viel und soll nichts müssen, dann wäre es nicht das, worum es geht.

DO Musiktheater könnte die Welt verändern, kann sich einmischen in gesellschaftliche, politische Prozesse, und mir ist sehr wichtig, dass Musiktheater Dialoge anzettelt.

MT Für mich ist wichtig, dass es Kunst werden kann.

DO Kunst heißt auch: Kommunikation.

MT Keine Ahnung.

WO STEHT DAS MUSKTHEATER HEUTE? IM VERGLEICH ZU VOR 20 JAHREN?

MT Wir leben viel mehr noch als vor 20 Jahren in einer vielstimmigen Welt. Video und Lautsprecher sind omnipräsent im Alltag. Wie mit Tentakeln greifen die Öffentlichkeits- Maschinen nach uns. Das wirkt sich auch ins Musiktheater hinein aus. Die Formate sind viel flexibler. Kompositorisches Denken ist ganz anders gefordert heutzutage. Das Spiel hat sich erweitert und braucht präzise Regeln und Verläufe...

DO ...die immer wieder neu gefunden werden wollen.

WAS BEDEUTET DAS MOTTO „OmU“, ALSO „ORIGINAL MIT UNTERTITELN“?

MT Klingt erst mal nur nach Film-Kultur. Aber wenn wir etwas genauer hindenken, bemerken wir Tiefe und Vielfalt der Fragestellung. Was ist ein Original? Was ist Übersetzung von einer in eine andere Sinnes- und Sprachebene?

DO Übersetzung von einer Kunstform in eine andere Sparte?

MT Wie ist die Vielstimmigkeit gestaltet, strukturiert usw. Und letztlich werden ja z.B. auch Opernaufführungen meistens „beschriftet“, übertitelt, damit wir überhaupt verstehen, was da gesungen wird. Übersetzen wir uns nicht permanent auch gegenseitig?

ROLLE DES KOMPONISTEN?

DO Die Rolle des Komponisten im Musiktheater ist sehr zentral. Wir haben uns oft über Verschriftlichung unterhalten, darüber, dass Prozesse notiert werden können. Für mich ist der Komponist auch ein Teamplayer, der, wenn er Musiktheater macht, mit Leuten aus anderen Gewerken zusammen denken muss, sich darüber unterhalten muss, was aus der Gattung „Musiktheater“ wird und wo seine Rolle ist.

MT Stücke schreiben, die was taugen.

WAS IST DIE MÜNCHENER BIENNALE?

MT Ein Labor und eine Feier.

WAS WILL DIE BIENNALE?

DO Die Münchener Biennale möchte kommunizieren, sie möchte aber auch Dinge probieren. Und vielleicht weiß sie noch nicht alles, was sie in fünf Jahren will. Vor allem will sich die Biennale auf Prozesse einlassen. Auf Prozesse, auf Dialoge mit jungen Kunstschaffenden, die „Kunst schaffen“ wollen. Sie möchte sich aber auch

einlassen auf einen Dialog mit der Stadt, auf Menschen, die in München leben. Sie möchte sich auf ein Publikum einlassen und Fragen stellen. Ich glaube, die Biennale hat nicht alle Antworten.

MT Den Raum öffnen, der notwendig ist für Musiktheater und auch möglich, das heißt, man muss das eine tun und darf das andere nicht lassen. Man muss anschließen an die Möglichkeiten, die uns vorgegeben sind – auch formal und von der Art her, Stücke zu schreiben und aufzuführen. Aber wir müssen auch den Raum öffnen ins Unbekannte.

FÜR WEN?

DO Für alle.

WORAUF FREUT IHR EUCH?

MT Auf die Biennale. Auf die Arbeit mit all den Leuten.

DO Wir freuen uns auf schlaflose Nächte, auf endlose Diskussionen, auf Dispute, wir freuen uns auf die Münchnerinnen und Münchner...